

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

128 (3.6.1930)





# Freistaat Baden

## Am 16. November voraussichtlich Gemeindevahlen

In der Sitzung des Rechtsprekassenausschusses des Landtags, welche am Montag stattfand, wurde an die Regierung die Anfrage gerichtet, welchen Termin sie für die Gemeindevahlen in Aussicht genommen habe. Die unverbundene Antwort des Regierungspräsidenten lautete dahin, daß wahrscheinlich der 16. November d. J. in Frage käme. An den übrigen Sonntagen sei wegen des Allerheiligen und des Totentages eine Anberaumung der Wahl nicht möglich. Es werde also der 16. November in Frage kommen. Die Parteien nahmen hiervon Kenntnis.

## Die Regelung der Polizeistunde im Gastwirtsgerwe

Aus dem Rechtsprekassenausschuß wird uns berichtet: Der Bund der Hotel-, Restaurant- und Kaffeehausangestellten hat den hiesigen Landtag gebeten, in Anbetracht des bevorstehenden Antrittstages des Gastwirtsgerwe am 1. Juli 1930 die Regelung der Polizeistunde in einer Weise vorzunehmen, daß sie auch den Interessen der im Gast- und Schankwirtsgerwe beschäftigten Arbeitnehmer entspricht. Die Regierung hat hierzu erklärt, daß die äußerste Grenze für die Festlegung der Polizeistunde die Zeit um 1 Uhr nachts ist, sofern nicht besondere Verhältnisse eine Ausnahme rechtfertigen. Die Eingabe des genannten Bundes werde beim Erlass der badischen Ausführungsverordnungen zum Gastwirtsgerwe des Reiches berücksichtigt werden.

Der Rechtsprekassenausschuß des badischen Landtages beschloß deshalb, dieses Gesetz der Regierung als Material zu überweisen. Es war in dem Gesetz bemerkt, daß in diesen Betrieben für die Arbeitnehmer im Gastwirtsgerwe eine Arbeitszeit von 14, 16 und 18 Stunden besteht und daß diese Ausdehnung im wesentlichen erfolgt bei Verlängerung der Polizeistunde. Sie sei für die Angehörigen im Gastwirtsgerwe dieselbe, was der Lohnschluß für die Betriebsangestellten bedeutet. Zudem müßte der Gastwirtsangestellte meistens auch Sonn- und Feiertags arbeiten. In Orten bis mit 10000 Einwohner genüge es vollständig, wenn die Polizeistunde um 1 Uhr nachts festgelegt werde. In kleinen Städten dürfe die Polizeistunde bis 12 Uhr nachts hinreichend sein. Man kann sich, so wird aus dem Rechtsprekassenausschuß dazu berichtet, dieser Auffassung der Angehörigen des Gastwirtsgerwes durchaus anschließen, denn tatsächlich wird durch die verlängerte Polizeistunde gar manchem Mißstand auf dem Gebiete des Alkoholgenusses Vorzug geleistet.

Der Vorbereitungsausschuß für alle Schulamtsmitglieder, welche die Amtsprüfung für den Volksschuldienst bisher abgelegt haben, kommt am Montag, 23. Juni 1930. Die Meldungen sind bis spätestens 7. Juni bei den zuständigen Kreis- und Stadtschulämtern einzureichen.

Die Dienstprüfungen der Volksschulamtskandidaten werden im Sommer dieses Jahres an den Lehrerbildungsanstalten abgehalten. Zur Prüfung können alle Volksschuldienstkandidaten aller Ausbildungsstufen teilnehmen, bei denen Mitte September eine mindestens einjährige Beschäftigung in der Schule, gegebenenfalls auch bei unregelmäßiger Beschäftigung (Sopitation) vorliegen wird.

Wenig an Auslandsschulen. In der Zeit vom 1. bis 10. Oktober schließlich wird im deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart ein Lehrgang zur Ausbildung von Lehrern für den Dienst an deutschen Auslandsschulen veranstaltet.

# Volkswirtschaft

Die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Spiritus- und Spirituswarenhersteller fand in Heidelberg statt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage der bisherigen und künftigen Einmündung der deutschen Branntweinwirtschaft. Der Verband legte keine Ansicht zur Entscheidung nieder.

Die Karlsruher Lebensversicherungsanstalt A.G. hat ihren Geschäftsergebnisse im Berichtsjahr einen Zugang an neuen Beiträgen von 27 Millionen erzielt. Der Versicherungsbetrag betrug am Ende des Jahres 484 Millionen. Nach Tilgung des aus dem Zusammenbau der Karlsruher Allgemeinen Versicherungs-A.G. entstandenen Betrags betrug der Jahresüberschuß RM. 4.809.072 (im Vorjahr 4.206.043). Die Gewinnrenten der Versicherten belaufen sich auf 440.942 RM., was sich mehr als 92 Prozent (im Vorjahr 93,943 - 91) erhöht hat. Aus dem Rest soll an die Aktionäre wie im Vorjahr 12,5 Prozent an Ende von 12 Prozent verteilt werden. Die Versicherten erhalten werden in der diesjährigen Abbe verteilt und werden vornehmlich mindestens in dieser Höhe auch für die Zukunft erhalten werden können. Das Geschäft im laufenden Jahr zeigt eine befriedigende Entwicklung.

## Englischer Pressewandel

Daily Chronicle verschwindet, Daily Herald wächst  
Der Londoner „Daily Chronicle“, eines der beiden großen offiziellen liberalen Blätter, hat sein Erscheinen eingestellt. Das Blatt wird in die Daily News aufgehen. Es mußte verschwinden, als Opfer des Daily Herald, des Organs der Arbeiterpartei, dessen Aufschwung seit seiner organisatorischen und reaktionellen Umgestaltung von Tag zu Tag steigt.

## Sein erhabener Souverän

Kürzlich hat sich der neue rumänische Gesandte in Berlin dem Reichspräsidenten vorgestellt. Seine offizielle Ansprache begann mit den folgenden Worten:

„Ich habe die hohe Ehre, Euer Excellenz das Schreiben Seiner Majestät des Königs, mein allerhöchster Herr, hiermit zu überreichen, womit Er mich als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Deutschen Reiche beglaubigt. In dem mich mein erhabener Souverän mit dieser Aufgabe betraute, hat Er mir die Anweisung erteilt, bei dieser Gelegenheit Euer Excellenz meine freundschaftlichen Gesinnungen zu versichern.“

Der Reichspräsident antwortete:

„Ich freue mich, aus Ihren Händen das Schreiben entgegenzunehmen, wodurch Seine Majestät der König von Rumänien Sie als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei mir beglaubigt.“

Es geht nichts über das diplomatische Zeremoniell! Sein erhabener Souverän, sein allerhöchster Herr, der ihm die Anweisung erteilt und ihm mit dieser Aufgabe betraut hat, ist bekanntlich — ein Knabe von sechs Jahren!

## Zu unrecht verhaftet

Pinz a. D. 2. Juni. (Via Draht.) Am Montag wurde in Dunsfelde, wo Angehörige der Heimwehr am Sonntag mehrere sozialdemokratische Arbeiter überfielen, und zum Teil schwer verwundet, ein sozialdemokratischer Arbeiter verhaftet. Der verhaftete Arbeiter dessen Personalien bisher nicht bekannt gegeben worden sind, ist auf Grund der Denunziationen der Heimwehr festgenommen worden. Die Heimwehrleute behaupten, daß der Arbeiter ebenfalls schwer geschlagen habe, ohne daß dafür bisher nur der geringste Beweis erbracht worden wäre.

## Polnisch-litauischer Grenzzwischenfall

Warschau, 2. Juni. (Via Draht.) In der Nähe von Sumolki an der polnisch-litauischen Grenze wurde, wie die Warschauer Presse am Montag abend meldet, in der Nacht zum Sonntag eine polnische Grenzpatrouille von den Litauern heftig beschossen. Ein polnischer Unteroffizier wurde verwundet. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob die Schüsse von litauischen Grenzsoldaten oder von Schulbands abgefeuert worden sind.

Annahme des deutsch-amerikanischen Schuldenvertrages im Senat  
Washington, 2. Juni. Der Senat hat den deutsch-amerikanischen Schuldenabkommen angenommen.

## Kolatinprojekt

In München i. E. land der erste Kolatinierprojekt statt, bei dem fünf Personen zu Gefängnisstrafen und Geldstrafen von zwei bis fünf Monaten bzw. weitgehend bis fünfjährigen Strafen verurteilt wurden. Der Leiter des Kolatin, Banali (Paris) erhielt im Abwesenheitsverfahren zwei Monate Gefängnis und 5000 Fr. Geldstrafe.

## Mädchenhändler verhaftet

Die Stuttgarter Kriminalpolizei verhaftete zwei Mädchenhändler, die gerade im Begriff waren, ein 18jähriges Dienstmädchen nach Buenos-Aires abzuführen. Die beiden Verbrecher sollen nach Mitteilungen 35-40 Frauen nach Buenos-Aires verschifft haben und einer großen Mädchenhändlerorganisation angehören.

## Kadsport

Besirtdjugentreffen des A.R.D. Solidarität. Die Jugend des 3. Bezirks traf sich am 29. Mai (Sonnabend) zu ihrer ersten diesjährigen Versammlung im Jagdschlößchen in Gillingen. Von hier ging es geschlossen unter Führung und in Begleitung der Kadistatute Gillingen über Waiblingen nach Moosbrunn. Dort angekommen, wurden von den dortigen Kadisten das gemeinsame Mittagsmahl zubereitet, das nachher ausgeteilt wurde. Inausgesamt beteiligten sich 420 Fahrer und Fahrerinnen, darunter 120 Jugendliche unter 18 Jahren und 34 Schüler. Des weitern beteiligten sich die Motorfahrer mit 32 Fahrzeugen und 96 Teilnehmern, sowie ein Auto mit 20 Teilnehmern. Anschließend gab es eine Stunde Ruhe mit Gelegenheit zu einem Lunch- und Sonnenbad. Nachdem von der Leitung an die Jugend eine Ansprache gehalten war, betrieb man sich die Zeit mit aherdand Spielen und Singen von Liedern, woran sich Alt und Jung beteiligte, bis die Zeit zur Heimkehr wachte. Mit einem „Heil auf“ auf Wiedersehen auf dem Moosbrunn wurde Abschied genommen. 3. S.

## Eine Eisenbahner-Kundgebung

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, Bezirk Baden hatte auf Sonntag, den 1. Juni eine Landesversammlung der Beamtendienstleister nach Offenburg einberufen. Der große Saal zur Neuen Wäls war überfüllt. Die beiden Referenten Bezirksleiter Schneider und Bezirksleiter Hein schilderten die Wichtigkeit der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft, wozu die letzten Beamtendienstleister, welche über 35 Jahre alt sind, nicht mehr zur Anstellung gelangen sollten, obwohl die Beamtenden Leistungen schon 10 und mehr Jahre Beamtendienst leisteten und entsprechende Prüfungen ablegen müßten. Die Sparmaßnahmen der Hauptverwaltung sollen nur bei den unteren Beamten- und Arbeitergruppen zur Auswirkung gelangen. Die beabsichtigten Maßnahmen der Hauptverwaltung hätten noch schlimmere Auswirkungen als wie der Abbau in den Jahren 1923-1925.

Nach einer überaus langen Diskussion gelangte nachstehende Entschließung zur einstimmigen Annahme:

Die am 1. Juni 1930 in Offenburg tagende sehr stark besuchte Landesversammlung der Beamtendienstleister und Beamtendienstleister, die vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, Bezirk Baden, einberufen worden ist, hat nach dem Bericht über die von der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft geplante Veränderung der Anstellungsgrundzüge der Hilfsbeamten im Lohnverhältnis Kenntnis genommen. Mit einmütiger Entschlossenheit kam zum Ausdruck, daß alles aufgegeben werden müsse, um diese Maßnahme zu verhindern. Die gegenwärtige Generation von Hilfsbeamten würde durch die geplante Veränderung der Anstellungsgrundzüge um ihre durch Prüfungen und praktische Dienstleistung erworbenen Anstellungsrechte, welche in § 4 der Personalordnung verankert sind, betrogen werden. Durch einen solchen Rechtsraub würde nicht nur das ganze dienstliche Interesse, Pflichttreue und Vertrauen von ca. 80.000 Hilfsbeamten schwer erschüttert, sondern auch die Betriebssicherheit stark gefährdet werden. Eine Veränderung der Laufbahnvorschriften in dieser beabsichtigten Form wäre die unzulässige Maßnahme, die jemals gegen das untere Eisenbahnpersonal getroffen worden ist.

Aber auch in sachlicher Hinsicht muß diese Maßnahme als unangelegentlich bezeichnet werden, weil sie in ihrer wirtschaftlichen Auswirkung niemals den Erfolg bringen wird, welchen die Hauptverwaltung von ihr erwartet. Durch die schlechten Anstellungsverhältnisse in den letzten 7 Jahren und die beabsichtigte Verschlechterung der Anstellungsmöglichkeiten würden mindestens 90 Prozent der auf der Anwärter- und Vormerklisse aufgeführten Beamtenden ihrer Anstellung als Beamter verlustig gehen. Deshalb lehnt die heutige Landesversammlung mit aller Entschiedenheit eine solche geplante Verschlechterung ab. Die Laufbahnvorschriften sind ein Bestandteil der Personalordnung und dürfen nicht willkürlich zum Schaden der heutigen Generation des Eisenbahnpersonals abgeändert werden. Die beabsichtigte Maßnahme erregt auch den Unwillen, als wolle die Hauptverwaltung die jetzigen Anwärter für planmäßige Beamtenstellen deshalb von der Anstellung ausschließen, weil die meisten Kriegsteilnehmer waren und ihre Kriegsdienstzeit nach dem Reichsbahndienstgesetz und Personalordnung bei ihrer späteren Pensionierung angerechnet werden müßte.

Die Landesversammlung lehnt es ab, daß nur das untere Reichsbahnpersonal die Lasten des Krieges und die Auswirkungen der Wirtschaftskrise tragen sollen. Es wird deshalb gefordert:

1. Uebernahme der politischen Lasten der Reichsbahn auf das Reich.
2. muß die Reichsbahn wieder voll dem Reich unterstellt werden.
3. muß es der Reichsregierung durch ihr Aufsichtsrecht möglich sein, die ca. 100 Millionen Mark betragenden unwirtschaftlichen Ausgaben der Reichsbahngesellschaft für Leistungszusagen, Sondergehälter, Schließpost, Vansersgaben um zu verhindern.
4. Der beabsichtigte Rechtsraub muss verhindert, die Anstellungsmöglichkeit der auch über 35 Jahre alten Beamtendienstleister erreicht werden.

Die Landesversammlung anerkennt die Stellungnahme des Vorstandes des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, welcher sich in seiner Sitzung am 16. Mai d. J. ganz entschieden gegen den Rechtsraub der Reichsbahn-Hauptverwaltung ausgesprochen hat, ebenso auch die Stellungnahme des Beamtendienstleiters des Einheitsverbandes. Sie verlangen, daß den Abkömmlingen der Verwaltung, die Anstellungsgrundzüge in dieser Form zu verschlechtern, der stärkste Widerstand entgegenzusetzen wird. Die Landesversammlung billigt deshalb das gemeinsame Vorgehen mit anderen Gewerkschaften in der Erwartung gleichen energischen Handelns. Kein Mittel der Abwehr darf unterlassen bleiben, um die Rechte der Hilfsbeamten zu sichern.

## Partei-Nachrichten

Gröningen, Sozialdemokratische Partei, Donnerstag abend 8.30 Uhr findet Lokal am „Hofen“ eine Mittaliederversammlung statt. Tagesordnung: U. a. Berichterstattung vom Badischen Parteitag. Es wird das Erscheinen aller Mittalieder erwartet.

# Pfingsten im leichten Sommerkleid von Schneyer

z. Zt. besonders günstige Angebote

## Theater und Musik

### Badisches Landestheater

Zum erstenmal: „Der Teufel geholt“, Schauspiel in 4 Akten von Anst Hamann

Man kann die Akten über dieses Werk, das unser Landestheater am 70. Geburtstag des Autors herausbrachte, reich schließen. Es ist ein Unternehmern hat es garnichts zu lauen. Wir stehen dem Treiben an ihnen zu nehmen. Auch liegt bereits dicker Altersstaub auf dem Drama; es ist nicht modern. Und was das überhaupt Menschen sind, soll alle mit einem Stich, alle irgendwie verurteilt, entseht, verkommen. Es sind Lemuren. Am meisten fällt auf, daß in dem Stück von Anfang bis zu Ende gelassen wird. In allen vier Akten steht jeweils ein mit Wein, Sekt, Rißer und anderen Spirituosen reich besetzter Tisch auf der Szene, und es wird von Herren und der Dame zum Teil bis zur Schwärztheit gezecht. Der Leutnant Annum hat den ganzen Abend überhaupt fast nichts zu tun als stillvergnügt zu lächeln. Hat Hamann gemeint, wie sehr er damit sein Volk verflucht? Uns jedenfalls mißfällt die Alkohollosigkeit an; man sollte dieses Stück einmal vor den Theaterbesuchern spielen, um ihnen den Stand der heutigen geistigen Kultur in den Nordländern vor Augen zu führen. Hamann verliert sich in einem plätschernden Dialog, der den Zuschauer reich ermüdet, und versteht nicht, Höhepunkte herauszutreten lassen der Darsteller, die sich ohne Ausnahme ihrer Rollen mit dem Annum des Herrn Loeble, die dem Stück einen so charakteristischen Gentlemen-Sänger in Uniform, der sich heftig bei der Haltung zu bewahren, und ein durch den reichlich genossenen Alkohol gestütztes Ehrgefühl zur Schau trägt. Diese Darbietung

war von entscheidender Lebensnähe, sie erinnerte uns an so manchen Corpsstudenten und Wanderversantant. Wo Herr Loeble das nur her hat? Wir mochten uns mangels Interesse am Stück ein Vergnügen daraus, unsere Aufmerksamkeit auf diese eine Gestalt, die fernwegs eine Hauptfigur ist, zu konzentrieren, und freuten uns, wieder einmal feststellen zu können, was für ein trefflicher Charakterspieler Herr Loeble ist. Auch die anderen Gestalten zeigten sich in vorteilhafter Pose, namentlich Herr Diehl, der dem fast kriegshen Bildamerikaner ein charakteristisches Profil gab, und Frau Ermardt, die für die alternde, sich mit aller Kraft an das Leben klammernde Brettlbina gute Farben fand. Von einer besonders günstigen Aufnahme durch das Publikum können wir nichts berichten. Von verließ das Haus mit einem Geufzer der Erlösung.

Badisches Landestheater. Nach einer Wiederholung von Verdis Oper „Aida“ am Dienstag, 3. und der Operette „Der fidele Bauer“ am Mittwoch, 4. Juni, erfolgt am Donnerstag, 5. Juni, die Erstaufführung der dreiatigen Komödie „Finien“ von Bernhard Scham, die ursprünglich den Titel „Beuchler“ („Die Häuser des Herrn Sartorius“) führte. Das Stück ist das dramatische Ergebnis des Dichters, der darin die Ausnutzung der wirtschaftlich Schwachen durch gewissenlose Ausbeuter geißelt, die damit zu Reichtum und zu Ansehen in der „Gesellschaft“ für sich und ihre Kinder gelangen. Die Fälschung Schams, Erntes zu durchkommen und laßend die Waise zu lauen, die wir an all seinen früheren Komödien kennen und lieben gelernt haben, offenbart sich schon hier in ihren frühesten verkehrswirtschaftlichen Anfängen. — Freitag, 6. Juni, bringt eine Wiederholung von Wagner „Lohengrin“ und Anst Hamanns Schauspiel „Der Teufel geholt“, geht am Samstag, 7. Juni, zum zweitenmal in Szene. — Am Sonntag, 8. Juni, findet ein Schauspiel von Tonia Fuentes, der hier von ihren voraufgegangenen Gastspielen rühmlichst bekannten japanischen Sängerin, als „Madame Butterflies“ statt. In Vorbereitung befindet sich die Komödie „Soltermörder seltsame Seelenwanderung“ von Roland Weich, dem in Karlsruhe wirkenden Schriftsteller. Das Stück kam jüngst in Stuttgart zur erfolgreichen Erstaufführung.

Innenräume deutscher Schlösser. Ausstellung im Mannheimer Schloß. In den Sälen des Mannheimer Schloßes wurde am Sonntag eine interessante Ausstellung eröffnet, die in Bildern die Innenräume deutscher Schlösser zeigt. Es ist keine Kunstausstellung im üblichen Sinne, denn sie geht nicht aus von der künstlerischen Qualität der Bilder, sondern von der Gegenständlichkeit der gemalten Motive. Aus einer losen Folge von Aeltern namhafter Künstler, von Privatbestiz und Museen zur Verfügung gestellter Gemälde erhält man den Gesamteindruck deutscher Raumkunst, wie sie das höchste Zeitalter in den Schlössern des 18. Jahrhunderts erleben ließ. Man sieht Küchen, Ecken, Zimmer und Säle deutscher Schlösser, prunkvoll oder behaglich gestaltete fürstliche Wohn- und Repräsentationsräume, die in ihrer Gesamtheit einen Einblick in die überfeinere Wohnkultur der absolutistischen Zeit geben. Für die Kultur des Barock und Rokoko, für die höfliche Kunstpflege und Raumausstattung sind diese Bilder überaus aufschlußreich.

Diese Ausstellung ist also gemalte Raumkunst, die sich, wie der Leiter des Schloßmuseums bei der Eröffnung einem großen Kreis von künstlerisch-interessierten Besuchern zu verstehen gab, zu einer Architekturgeschichte verhält wie der Essay zum Lehrbuch. Es ist auch wirklich von seinem Reiz, durch die Bilder von der Wand gewissermaßen in andere, entfernte Räume zu blicken. Es sind Interieurs aus den Schlössern Ansbach, Bayreuth, Bruchsal, Würzburg, Ludwigsburg, Schwetzingen, Weißenhof, München, Rombergburg, Weimar, Berlin, Sanssouci und viele andere Schlösser. Nur das Mannheimer Schloß hat keinen Gestalter gefunden; es ist durch seine eigene Raum-Realität vertreten, wobei mit viel Geschick gefangen ist, bei Wabrung bestimmter kunsthistorischer Zusammenhänge, die Bilder auf Stil und Mobiliar des entsprechenden Raums Mannheimer Schloß abzustimmen. Ein sehr eigenartiges Moment dieser Ausstellung bildet die Tatsache, daß — mit ganz wenigen Ausnahmen — die Interieurs aus deutschen Schlössern des Barock und Rokoko von Künstlern der Jetztzeit gemalt sind. Die Ausstellung zeigt also farbige Raumkunst der Vergangenheit neben mit den Augen des Künstlers von heute.

Neben der ästhetischen Freude die ein Gang durch diese Ausstellung in den schönen Räumen des Mannheimer Schloßes gewährt, dient sie auch dem Zweck der malerischen Entdeckung und künstlerischen Darstellung des Mannheimer Schloßes.

# Karlsruher Etats-Beratungen

Kontingenzierung der Redezeit - Gegen die Wahlagitations-Anträge des Zentrums - Zurückweisung der Wahlhuberei des „neutralen“ Gewerbe- und Handwerkervereins

Karlsruhe, 2. Juni 1930.

Beide wurde mit der Beratung des städtischen Etats im Bürgerausschuss besprochen. Jedoch konnte nicht zur festgesetzten Zeit — vier Uhr nachmittags — die Sitzung eröffnet werden, da die meisten Fraktionen noch Besprechungen abhalten mußten. Schuld daran trug die Zentrumspartei, die eine Reihe von Anträgen stellte, welche von einschneidender Wirkung für den ganzen Etat wären, wenn sie Annahme fänden. Trügt schon der Voranschlag, wie er vom Stadtrat dem Bürgerausschuss vorgelegt wurde, von Anfang bis Schluß den Beispielen der Spararmut, und zwar eine Spararmut, die sich noch bei manchem Kosten bitter rächen wird, so gab sich die Zentrumspartei damit noch nicht zufrieden. Die Spararmut sollte bei ihr nicht genug gewaltet; die Zentrumspartei wollte offenbar noch schärfer sein als der Rest und an nicht weniger als 38 Posten Einsparungen vorsehen. Außerdem erfolgte ein Angriff auf den Erneuerungsfonds, ein Verfahren, das umso mehr Aufsehen bei den anderen Parteien erregte, weil ausgerechnet der städtische Finanzminister, also ein Zentrumsmann, in seinem Etat gerade das Gegenteil von dem tat, was seine Parteifreunde im Bürgerausschuss vorkämen. Außerdem lehnt das Zentrum die Zehnjährigkeit ab und will nur die Hälfte der vorgesehenen Wassergereldderhöhung bewilligen. Sämtliche Parteien, die neben dem Zentrum in der Karlsruher Bürgerausschussversammlung eine Bedeutung haben, lehnen die Anträge des Zentrums ab, weil sie nämlich nichts anderes sind als ein Wackelmann über im Hinblick auf die kommenden Gemeindevahlen. Auch nicht ein Redner außerhalb des Zentrums hat die Zentrumsanträge unterstützt, weil sie eben einfach unbrauchbar sind und eine gesunde Finanzgebarung gefährden. Vor dem Hause hat also das Zentrum heute recht schlecht abgeschnitten und wenn die Selbstkritik über den wahren Charakter dieser für die städtischen Finanzen recht gefährlichen Anträge nicht aufgeklärt wird, dürfte auch das Wahlschicksal für das Zentrum aus seinen Anträgen nicht den erhofften Erfolg bringen.

Auch die R.P.D. zeigt sich wieder als echte Antragspartei, während sich die anderen Parteien auf einige Anträge beschränken werden. Keine Anträge stellen, denn an einem Notetage läßt sich wenig ändern und für kommunalpolitische Kurzschnitten sind eben eine verantwortungsvolle Partei nicht zu haben — selbst wenn die Wahlen vor der Tür stehen. Erwähnung verdient noch, daß die Karlsruher Bürgervereinsvertretung ihr geradezu offenes Verlangen ebenfalls durch Einreichung einiger Anträge bemies. Allerdings bemerkte der Herr Oberbürgermeister, daß die Bürgervereine im Bürgerausschuss nichts zu suchen haben. Stimmt vollkommene! Gegen die Verteilung! Die Erfahrungen von anderen Jahren, wo z. B. die wichtigsten Dinge das Redebüchlein recht lange Zeit in den Händen der Parteien aufkommen, die Redezeit einzusparen. Die großen Parteien kamen überein, auf eine Generalkonferenz zu verzichten und dafür den Voranschlag in der Verteilung einzustellen, sowie die Redezeit zu rationieren. Sozialdemokraten und Zentrum erhalten zum ganzen Voranschlag je zwei Stunden Redezeit und die kleineren Parteien je 1 1/2 Stunden. Gegen diese Kontingenzierung wandten sich besonders die Kommunisten, auch die Wirtschaftspartei hatte keine Sympathie für sie, aber die überwiegende Mehrheit des Hauses stimmte ihr zu, so daß erfreulicherweise für die Verteilung kein Verhängnis ist.

Auch der Herr Oberbürgermeister, der erst das Zentrum verlassen, verzichtete auf die sonst übliche Etatsrede, so daß der Stadtrat-Obermann Gen. Rothweiler sofort im Standpunkt des Stadtratsvorsitzenden präzisieren konnte. Er befaßte sich mit den verschiedensten aktuellen kommunalen Fragen und den Sparmaßnahmen, wozu sich gegen einen Beamtenabbau und gegen die Anträge des Zentrums insbesonders auf das Wassergereld und den Erneuerungsfonds und zwar im Interesse einer gesunden Finanzpolitik. Auch das Gewerbe gemäßigter Handwerkerfreunde, das die Stadt ihre Schulden zu hoch abgab, nahm er unter die kritische Lupe, denn die Milderung von Schulden bestimmte bekanntlich nicht der Schuldner, sondern der Gläubiger, was man auch in Handwerkerkreisen wissen sollte.

Die Sparanträge des Zentrums begründete Stadtrat Wild. Er war nicht zu beneiden, denn eine so kurzfristige Finanzpolitik läßt sich auch nicht gut vertreten. Er konnte deshalb auch nicht übersehen werden. Recht oft machte er den Zwischenruf einbringen, daß die Anträge des Zentrums nicht anders sind als Wackelmann. Unter Genosse Stadtrat Beck betonte gegenüber dem Zentrumredner, daß auch die Sozialdemokratie eine verantwortungsvolle Politik befolge, aber eine Sparerei, die eine gesunde städtische Finanzpolitik herbeiführt, mache sie eben nicht mit. Stadtrat Bauer von der Deutschen Partei polemisierte schlagfertig gegen das Zentrum und hielt dem vor, daß es im Stadtrat seine Sparanträge nicht einbrachte, sondern erst im Bürgerausschuss. Es habe viele nicht aus Sachlichkeit, sondern nur im Hinblick auf die Gemeindevahlen. Von den Demokraten sprach Stadtrat Kehler, der betonte, daß die Anträge mit ihrer Steuererhöhung vorbildlich sein sollte. Stadtrat Kehler von der Volkspartei hielt seine obligatorische Sparrerrede, wie nachher auch Stadtrat Schwarz seine selbstverständliche, wenn auch allgemeinere als reine Hausbesitzerinteressen betragende Hausbesitzerrede vom Stadel lassen mußte.

Von der Sozialdemokratie sprach noch Genosse Stadtrat Köpfer. Er hielt vor allem Abrechnung mit dem Gewerbeverein, der sich in seiner letzten Versammlung als Wahlhuber gegen die Sozialdemokratie misbräuchlich liess. Bei den erkrankten Vertretern des Handwerks im Bürgerausschuss machte sich gleich eine Erregung bemerkbar und Zwischenrufe erfolgten. Als aber unter Sprecher Bemeis wurde es schon ruhiger auf der Gegenseite und als Gen. Köpfer über das Material vorbrachte, da war auch nicht mehr ein Pfiffen der Herren Handwerkervertreter zu vernehmen. In der Rede beschränkte sich jedoch mit verschiedenen Steuerfragen, wozu sich die Wahlanträge des Zentrums und bedeutete noch den Handwerker-, Handels- und Landwirtschaftskammern wegen ihrer Forderung auf Änderung bei Aufstellung des Voranschlags, daß diese Organisationen vor der eigenen Tür stehen sollten, was er wohl bei der Stadt nicht zu finden lieh. Zum Schluß sprach Stadtrat Köpfer, daß die Erwerblosen keine Gebäudelöhner sein sollten und daß die unterste Lebensstufe der der Zählerzahlrechnung alle unter diese Kategorien fallen.

Am 9 Uhr wurden die Beratungen vertagt. Mittwoch 1/4 Uhr

handlungsstoff in 4 große Abschnitte (Anträge des Stadtrates, Spezialartikel, Betriebe, Schulen und Wohlfahrtspflege) eingeteilt wissen will. Auch wird beantragt, die Redezeit zu rationieren. Der Antrag wird mit Mehrheit angenommen.

Berner gibt Redner eine Reihe weiterer Anträge der Fraktionen bekannt. Es sind keine Agitationsanträge zu demagogischen Zwecken. Oberbürgermeister Dr. Hinter erklärt, daß er sich dieses Mal verhalten müsse, eine Statute zu halten, zumal ja ein Geleitwort am Voranschlag bereits durch die Presse verbreitet wurde. Er erteilte das Wort dem

Obermann des Stadtratsvorsitzenden Rothweiler (Sos.).

Eingangs seiner Ausführungen bezeichnete Redner das durch die Presse bekanntgemachte Geleitwort zum Voranschlag als ein außerordentlich trübes Bild des städtischen Haushaltes. Wenn auch die Finanzlage unserer Stadt günstiger beurteilt werden kann, als die einer anderen Stadt, so muß man doch feststellen, daß durch die neue Verteilung der Ueberweisungen sich die Lage wesentlich verschlechtert hat. An sich ist es erfreulich, daß der Voranschlag ausgeglichen werden konnte ohne Umlagerhöhung. Karlsruhe ist auch die einzige Stadt in Baden, die ohne Tarifserhöhungen für die ohne Tarifserhöhungen für Gas und Strom, wie auch des Straßenbahnverkehrs auskommen ist. Diese Feststellung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß dies nur möglich war durch eine Einschränkung der Ausgaben bis zur Grenze des Möglichen. Die darin niedrige liegende Wirtschaft und die Arbeitslosigkeit von nie da gewesenem Ausmaß sind eine allgemeine Erscheinung, unter deren natürlichen auch unsere Stadt leidet, wobei man bedenken muß, daß Karlsruhe 8 1/2 Tausend Arbeitslose hat, von denen fast die Hälfte keine Erwerbslosenunterstützung erhält und auf die öffentliche Fürsorge angewiesen ist. Die Erwerbslosen in Arbeit zu bringen, muß auch seitens der Stadt als Hauptaufgabe betrachtet werden. Leider haben die Städte keinen Einfluß auf die Arbeitsvermittlung. Die Arbeitsämter wollen zunächst die von ihnen unterhalten in Arbeit bringen, jedoch die Wohlfahrtsvereine von der Vermittlung ausgeschlossen sind und der Stadt zur Last fallen. Dieser Zustand ist unhaltbar. Wir müssen daran denken die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle auszubauen, damit der Fürsorgeentlastet wird. Man sollte sich um die Einnahmequellen nicht dauernd bescheiden. Das bedeutet nichts anderes wie Verringerung von Arbeitsmöglichkeit und damit Erhöhung des Fürsorgeaufwandes. Wir müssen darauf bestehen, daß den berechtigten Wünschen der Städte von Seiten des Staates einmal Rechnung getragen wird. Es handelt sich um Lebensfragen der Städte. Was die Gemeinden durch das Finanzgesetz mehr erhalten, ist sehr zweifelhafter Natur und in der Auswirkung wenig erfreulich. Es seien nur zwei Dinge erwähnt: die Erhöhung des Schulgeldes und die Umlagerung der Gebäudebesitzersteuer zu allgemeinen Finanzmitteln. Bezüglich der Erhöhung des Schulgeldes beträgt es der Stadtratsvorsitzende, daß ein Betrag von 34 000 M. mehr für Schulgebühren einsteigt, womit meistens die größten Härten befreit werden.

Bezüglich der viel verurteilten Spararmut in der inneren Verwaltung ist zu verlangen, daß die Stadterhaltung den ersten Willen setzt, zu tun was möglich ist. Wenn auf allen Gebieten gespart werden muß, dann ist in erster Linie notwendig, daß die Verwaltungsaussachen getroffen werden. Die Verwaltung muß vereinfacht werden. Wir dürfen nicht warten, bis eine Verwaltungsreform von oben kommt und müssen selbst zureifen. Neubehebungen von Stellen können nur in den allerdringenden Fällen in Frage kommen.

Als Wohnfrage, den ungedeckten Aufwand auszugleichen, werden 2 Vorlagen unterbreitet, die Erhöhung des Wasserpreises und die Einführung der Stromzählermiete. Obwohl beide Maßnahmen unerlässlich erscheinen, hat der Stadtratsvorsitzende doch die Frage aufgeworfen, ob nicht durch Streichung von Ausgaben ein Bericht auf beide Maßnahmen möglich wäre. Es hat sich jedoch nach genauer Prüfung ergeben, daß weitere Streichungen fast unmöglich sind, schon in Rücksicht auf das Gewerbe und die Arbeitslosigkeit, welche Verluste in erster Linie getroffen würde. Der Voranschlag ist ohnedies vorbelastet. Auf keinen Fall darf der Erneuerungsfonds gekürzt werden. Eine Kürzung desselben hätte zur Folge, daß die Stadt sich noch mehr mit kurzfristigen Anleihen belasten müßte und die Zinsenlast noch mehr vergrößert würde. Der Weg einer Umlagerhöhung erscheint dem Stadtratsvorsitzenden nicht gangbar schon in Rücksicht auf das Vertrauen der Neubürger anzuweisen. Da wir allerdings in den nächsten Jahren ohne Umlagerhöhung auskommen ist fraglich. Man kann nicht Jahr für Jahr die Ausgaben droheln wie dieses Jahr.

Was das Finanzgebaren der Stadt im Allgemeinen betrifft, so darf gesagt werden, daß die Finanzen solid und gesund sind. Die Vermögensverhältnisse sind zufriedenstellend, wenn auch die kurzfristigen Anleihen als drückend empfunden werden. Wir müssen in Zukunft mehr zurückhalten in der Aufnahme neuer Anleihen sein. Unsere geordneten Finanzenverhältnisse verdrängen wir unseren Betrieben. Man darf feststellen, daß dieselben sich gut entwickelt haben, daß sie gut geleitet sind und daß wir Beträuern auf eine gute Weiterentwicklung haben dürfen. Es würde eine erhebliche Belastung sein, wenn dem Drängen nach Besteuerung derselben nachgegeben werden würde.

Wie sehen nicht ohne Sorge in die Zukunft. Lassen wir uns aber bei den Beratungen nicht von den bevorstehenden Gemeindevahlen beeinflussen. Arbeiten wir mit Sachlichkeit, in der Hoffnung, daß es auch mal wieder vorwärts und aufwärts geht. (Beifall.)

Die Aussprache

Als erster Redner spricht

Stadtrat Wild (Str.): Derselbe gibt zunächst seiner Betriedigung Ausdruck, daß im allgemeinen die städtischen Finanzen in Ordnung sind. Aber wir stehen in einer gewissen Notlage. Wenn sich heute jeder einschränken soll, so gilt das auch für Gemeinde und Staat. Die Vorschläge auf die Einnahmeforderungen durch verschiedene Tarifserhöhungen und Einführung der Zählermiete sind abzulehnen. Der Voranschlag muß eben weiter aufammengestrichen werden, abgesehen vom Sozialetat, der erhalten bleiben muß. Redner geht im Einzelnen auf die Punkte ein, an denen nach der Meinung seiner Fraktion Kürzungen vorgenommen werden müssen. Wenn die Zentrumspartei solche Vorschläge macht, so tut sie das nicht angesichts der bevorstehenden Kommunalwahlen im Herbst (allgemeine Welterheit), sondern weil diese Einschränkungen notwendig sind. Die Stellung zum Voranschlag wird sich die Fraktion vorbehalten. Hinsichtlich des Wohlfahrtspreises mußte daran festgehalten werden, daß der öffentlichen Lebensfähigkeit der nötige Spielraum belassen wird, damit der ganze Apparat nicht zu sehr aufgeschwemmt wird.

Stadtrat Beck (Sos.):

Wenn das Zentrum jetzt einmal Abstrichvorschläge macht, so muß gesagt werden, daß auch die sozialdemokratische Fraktion Verständnis für das Sparen am rechten Platz hat. Aber wenn man sieht, daß der Voranschlag schon an allen Ecken und Kanten aufammengestrichen ist, so muß man sich doch fragen, ob eine weitere Spararmut noch möglich ist, ohne Schädigung anderer wichtiger Interessen. Manche Einschränkungen haben jetzt schon schädliche Schatten vorausgeworfen. Die Konsequenzen mancher Streichungen werden sich sehr fühlbar machen. Aber, was ist angesichts der Lage zu tun? Mehr kann jedenfalls nicht gestrichen werden. Es gibt viele Dinge, mit denen man anderen Städten gegenüber nicht nachstehen darf. Nicht richtig ist es, an einem ansehnlich zu großen Beamtenapparat kritischer zu werden. Bei genauerem Hinsehen kann sich jeder überzeugen, daß der städtische Beamtenapparat nicht überflüssig ist. Der Arbeitsanfall ist an diesen Stellen für den Einzelnen viel größer wie früher. Wir haben alle Veranlassung, den städtischen Beamten wie auch der Polizei an dieser Stelle den Dank für ihre Pflichterfüllung auszusprechen.

Redner geht dann im Einzelnen auf die vom Zentrum beantragten Streichungen ein und weist deren schädliche Wirkungen im Einzelnen nach. Was soll man beispielsweise sagen, wenn man sogar die Zuschüsse zu den Erholungsheimen der Stadt streichen will? Die Stadt hat als großer Arbeitgeber sehr wohl die Pflicht, in dieser Hinsicht etwas für ihre Leute zu tun. Auch der Zuschuß zum Beimatag ist nicht hinauszurufen. Er kommt wieder dem ansehnlichen Gewerbe zugute. Höchstens könnte der Zuschuß zum Luftverkehr bedeutend erscheinen, aber Karlsruhe kann hier anderen Städten gegenüber auch nicht zurückstehen.

Stadtrat Bauer (D.Vot.) polemisiert scharf gegen das Zentrum, das sich jetzt einmal als Sparkommissar in den Vordergrund drängt. Warum hat es im Stadtrat keine Streichungsvorschläge nicht vorgebracht? Vorjahren Jahr hatten wir auch ein Notjahr, aber dieses Jahr ist eben Wahljahr. Die Anträge des Zentrums entbehren der Sachlichkeit. Wir können gewiss um eine Drosselung der Ausgaben nicht herumkommen, denn wir werden noch schwere Zeiten bekommen. Aber an dem Erneuerungsfonds 325 000 M. zu streichen ist ganz unmöglich. Die Gesamtinteressen der Gemeinden würden dabei zu kurz kommen. Man wird aber Gelegenheit nehmen, bei Gelegenheit der Wahltagung des Zentrums entgegenzutreten.

Stadtrat Kehler (Dem.) meint, daß einzelne Streichungen wohl zu verantworten wären, um wenigstens die Zählermiete zu vermeiden. In erster Linie könnte der Zuschuß für die Hochschule für Kunst als überflüssig erscheinen. (Zurufe: Auch Vogelwarte.) Allerdings ist auffallend, wenn sich das Zentrum jetzt als Sparpartei wichtig machen will. Der Stadtratsvorsitzende Wild will ansetzen auf einmal schlauer sein, wie die Zentrumspartei.

Stadtrat Siekerist (Volkspartei) begründet den eingangs genannten Antrag angesichts der drohenden wirtschaftlichen Verhältnisse einen gemäßigten beratenden Ausschuss, bestehend aus den Vorsitzenden der Fraktionen und deren Finanzsachverständigen, die die Ausgaben der Stadt und deren Finanzgebarung nachprüfen sollen.

Oberbürgermeister Dr. Hinter gibt bekannt, daß die sozialdemokratische Fraktion zu Position „Stadtgarten“ folgenden Antrag vorlegt:

Die sozialdemokratische Fraktion beantragt, daß den Schülern und Schülerinnen der ersten und zweiten Klasse der Gewerbe-, Handels- und Fortbildungsschule zum Besuch des Stadgartens ebenso wie den Studierenden der Technischen Hochschule die Jahreskarte zum Preise von RM. 2.50 abgegeben wird. Die Annahme des Antrages würde keine finanzielle Belastung der Stadt mit sich bringen.

Stadtrat Köpfer (Sos.):

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Wahljahr die plötzliche auftretende Sparmut des Zentrums beeinflusst. Wenn im Herbst keine Kommunalwahlen wären, hätte es sich gebietet, mit beratigen Vorschlägen zu kommen. Wenn man wirklich alle Streichungen, die vom Zentrum beantragt werden, annehmen wollte, so hätte das Handwerk den Hausnachteil, abgesehen von den vielen Nachteilen auf anderen Gebieten.

Die dem Zentrum angehenden Handwerker werden sich wohl darüber auch ihre Gedanken machen. Ein unüberlegtes Sparen kann nämlich auch ins Gegenteil umschlagen. Wenn man nach dem Vorschlag des Zentrums den Erneuerungsfonds um einen solchen Betrag kürzen wollte, würden viele Aufträge an die Handwerker ausbleiben. Außerdem wäre nichts gespart, weil die Unkosten für Reparaturen eben später doch kommen würden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kommt Redner auf Ausführungen in einer Versammlung der Handwerker und Gewerbetreibenden zu sprechen, in der gegen die sozialdemokratische Ratstaxifraktion unverständliche Formwörter erhoben wurden. Die Herren sollen doch einmal den Beweis liefern, wo und wann die Sozialdemokratie Gewerbe und Handwerk geschädigt hat. Doch dem nicht so ist, beweist das einträchtige Zusammenarbeiten der Handwerker und Gewerbeinteressen mit den sozialdemokratischen Vertretern in der Baukommission. Allerdings haben wir immer den Standpunkt vertreten, daß das Gesamtinteresse gegenüber den Privatinteressen den Vortang haben muß. Wenn man von gewissen Seiten ab und zu häßliche Bemerkungen hört, daß die Sozialdemokratie sich im Schlepptau des Zentrums befindet, so kann man dem entgegenhalten, daß man andererseits auch dem Zentrum den Vorwurf macht, es befände sich im Schlepptau der Sozialdemokraten. Wer hat Recht? Keiner! Was sollen denn die Formwörter, wir würden öffentliche Gelder verschleudern? Wenn aber irgend eine Ausgabe in Sicht ist, dann laufen sich Handel und

Sammeln Sie die Gutscheineabschnitte von

SUNLICHT SEIFE  
LUX SEIFENFLOCKEN  
VIM SCHEUERMITTEL  
SUMA DAS MODERNE WASHMittel

Sie bringen Ihnen wertvolle Werbegaben

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann den illustrierten Werbegaben-Katalog

W.M. 20  
SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

## Sitzungsbericht

Oberbürgermeister Dr. Hinter eröffnet die Sitzung um 1/4 Uhr. Die Beratung der Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von 96 Mitgliedern der verschiedenen Kollegien.

Oberbürgermeister Dr. Hinter gibt alsdann den Inhalt eines Beschlusses des Stadtratsvorsitzenden bekannt, der den Ver-







# Zu Pfingsten das schöne Kleid Landauer

nur von

Das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion

## Sozialdemokr. Partei Karlsruhe

Bezirk Mittel- und Südweststadt

Mittwoch, 4. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal „Gambrius-Halle“

### Versammlung

mit Vortrag des Gen. W. H. Koch über „Die politische Lage“.

Die Behandlung dieses äußerst aktuellen Themas dürfte für die Genosseninnen und Genossen von großem Interesse sein, recht zahlreich zu erscheinen. Es ladet freundlich ein 4151 Der Vorstand

## Friedrich Töpfer

Bad. Lotterielotterien für die preußisch-sächsischen Klassenlotterien Karlsruhe, Kriegsstr. 3a Ecke Rappaport Straße. Telefon 5286. Filialen: Kaiserstr. 133 u. Georgfriedrichstr. 25. 3. Klasse, Ziehung am 18. und 19. Juni. Schluß der Erneuerung 11. Juni

### Chaiselonguen

b. 35., 40., 50., 55., 60. Bett-Chaiselongue Diwan bis 7. Juni 30 10% Sämil. Reparatur im Spezialgeschäft. Gebr. Weingartenstr. 26, Freiburg

## Jetzt nur noch ESKA

in dieser Flasche QUALITÄTSMARKE

Beischlagnahmefreie schöne 3-Zimmerwohnung (Wohlfeld) im Jubelhaus auf 1. Juli 2. verm. H. Seyfried, Sofienstraße 162 V. 2.596

## Sozialdemokr. Partei Deutschlands Ortsverein Karlsruhe

Donnerstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr im Lokal „Zur Gambrius-Halle“

### Versammlung

aller selbständigen gewerbetreibenden Genossen. Tagesordnung: „Sozialdemokratie und die kommenden Gemeinderatswahlen“ Referenten: 4131

Stadttrat Genosse Töpfer und Stadtverordneter Genosse W. Koch

Zu dieser Versammlung sind außer den Parteigenossen auch alle übrigen gewerbetreibenden eingeladen, die Anhänger unserer Bewegung sind. Der Vorstand.

## UNION-THEATER

Ab heute: **Roah Roah**  
Der sensationelle Großfilm aus der Tierwelt der südlichen Arktis!  
Jagd auf Wale — Das Paradies der See-Elefanten — Die einzigartige Vogelwelt — Die Stadt der Menschen mit den Vogelköpfen.  
Anfangszeit: 8.30 8.15 7.00 8.50 Uhr.

## Karlsruher Rheinfrondbad Rappentwör.

2. Ringtennis-Turnier vom 6. bis mit 9. Juni 1930.

Rennungsschluss: Mittwoch, den 4. Juni 1930, 18 Uhr. Anschrift für Rennungen und Anfragen: Direktion der Stadt- u. Bäder Karlsruhe, Rheinfrondbad Rappentwör (Hauptstr. 117).

## Badisches Landes-Theater

Dienstag, 3. Juni 1930, 8 Uhr. 2. Gen. (Sonderoper) 11. S. u. 1501-1550

## Wida

Von Verdi Dirigent: Krips

Wittorlande: Bianchi, Reich-Börsch, Grünwald-Sehert, Rainbach, Derner, Schöpslin, Schuler, Theo Straß, Anfang 19.45 Uhr Ende 22.15 Uhr Preise C (1.00-7.00 Mk.)

RL 4.6. Der liebe Vater. 2. u. 5.6. Zum ersten Mal: Büfen. Hr. 6.6. Roben-grin. Sa. 7.6. Vom Teufel geholt. So. 8.6. Waldschloß. 9.6. Waldschloß. 10.6. Waldschloß. 11.6. Waldschloß. 12.6. Waldschloß. 13.6. Waldschloß. 14.6. Waldschloß. 15.6. Waldschloß. 16.6. Waldschloß. 17.6. Waldschloß. 18.6. Waldschloß. 19.6. Waldschloß. 20.6. Waldschloß. 21.6. Waldschloß. 22.6. Waldschloß. 23.6. Waldschloß. 24.6. Waldschloß. 25.6. Waldschloß. 26.6. Waldschloß. 27.6. Waldschloß. 28.6. Waldschloß. 29.6. Waldschloß. 30.6. Waldschloß. 1.7. Waldschloß. 2.7. Waldschloß. 3.7. Waldschloß. 4.7. Waldschloß. 5.7. Waldschloß. 6.7. Waldschloß. 7.7. Waldschloß. 8.7. Waldschloß. 9.7. Waldschloß. 10.7. Waldschloß. 11.7. Waldschloß. 12.7. Waldschloß. 13.7. Waldschloß. 14.7. Waldschloß. 15.7. Waldschloß. 16.7. Waldschloß. 17.7. Waldschloß. 18.7. Waldschloß. 19.7. Waldschloß. 20.7. Waldschloß. 21.7. Waldschloß. 22.7. Waldschloß. 23.7. Waldschloß. 24.7. Waldschloß. 25.7. Waldschloß. 26.7. Waldschloß. 27.7. Waldschloß. 28.7. Waldschloß. 29.7. Waldschloß. 30.7. Waldschloß. 1.8. Waldschloß. 2.8. Waldschloß. 3.8. Waldschloß. 4.8. Waldschloß. 5.8. Waldschloß. 6.8. Waldschloß. 7.8. Waldschloß. 8.8. Waldschloß. 9.8. Waldschloß. 10.8. Waldschloß. 11.8. Waldschloß. 12.8. Waldschloß. 13.8. Waldschloß. 14.8. Waldschloß. 15.8. Waldschloß. 16.8. Waldschloß. 17.8. Waldschloß. 18.8. Waldschloß. 19.8. Waldschloß. 20.8. Waldschloß. 21.8. Waldschloß. 22.8. Waldschloß. 23.8. Waldschloß. 24.8. Waldschloß. 25.8. Waldschloß. 26.8. Waldschloß. 27.8. Waldschloß. 28.8. Waldschloß. 29.8. Waldschloß. 30.8. Waldschloß. 1.9. Waldschloß. 2.9. Waldschloß. 3.9. Waldschloß. 4.9. Waldschloß. 5.9. Waldschloß. 6.9. Waldschloß. 7.9. Waldschloß. 8.9. Waldschloß. 9.9. Waldschloß. 10.9. Waldschloß. 11.9. Waldschloß. 12.9. Waldschloß. 13.9. Waldschloß. 14.9. Waldschloß. 15.9. Waldschloß. 16.9. Waldschloß. 17.9. Waldschloß. 18.9. Waldschloß. 19.9. Waldschloß. 20.9. Waldschloß. 21.9. Waldschloß. 22.9. Waldschloß. 23.9. Waldschloß. 24.9. Waldschloß. 25.9. Waldschloß. 26.9. Waldschloß. 27.9. Waldschloß. 28.9. Waldschloß. 29.9. Waldschloß. 30.9. Waldschloß. 1.10. Waldschloß. 2.10. Waldschloß. 3.10. Waldschloß. 4.10. Waldschloß. 5.10. Waldschloß. 6.10. Waldschloß. 7.10. Waldschloß. 8.10. Waldschloß. 9.10. Waldschloß. 10.10. Waldschloß. 11.10. Waldschloß. 12.10. Waldschloß. 13.10. Waldschloß. 14.10. Waldschloß. 15.10. Waldschloß. 16.10. Waldschloß. 17.10. Waldschloß. 18.10. Waldschloß. 19.10. Waldschloß. 20.10. Waldschloß. 21.10. Waldschloß. 22.10. Waldschloß. 23.10. Waldschloß. 24.10. Waldschloß. 25.10. Waldschloß. 26.10. Waldschloß. 27.10. Waldschloß. 28.10. Waldschloß. 29.10. Waldschloß. 30.10. Waldschloß. 1.11. Waldschloß. 2.11. Waldschloß. 3.11. Waldschloß. 4.11. Waldschloß. 5.11. Waldschloß. 6.11. Waldschloß. 7.11. Waldschloß. 8.11. Waldschloß. 9.11. Waldschloß. 10.11. Waldschloß. 11.11. Waldschloß. 12.11. Waldschloß. 13.11. Waldschloß. 14.11. Waldschloß. 15.11. Waldschloß. 16.11. Waldschloß. 17.11. Waldschloß. 18.11. Waldschloß. 19.11. Waldschloß. 20.11. Waldschloß. 21.11. Waldschloß. 22.11. Waldschloß. 23.11. Waldschloß. 24.11. Waldschloß. 25.11. Waldschloß. 26.11. Waldschloß. 27.11. Waldschloß. 28.11. Waldschloß. 29.11. Waldschloß. 30.11. Waldschloß. 1.12. Waldschloß. 2.12. Waldschloß. 3.12. Waldschloß. 4.12. Waldschloß. 5.12. Waldschloß. 6.12. Waldschloß. 7.12. Waldschloß. 8.12. Waldschloß. 9.12. Waldschloß. 10.12. Waldschloß. 11.12. Waldschloß. 12.12. Waldschloß. 13.12. Waldschloß. 14.12. Waldschloß. 15.12. Waldschloß. 16.12. Waldschloß. 17.12. Waldschloß. 18.12. Waldschloß. 19.12. Waldschloß. 20.12. Waldschloß. 21.12. Waldschloß. 22.12. Waldschloß. 23.12. Waldschloß. 24.12. Waldschloß. 25.12. Waldschloß. 26.12. Waldschloß. 27.12. Waldschloß. 28.12. Waldschloß. 29.12. Waldschloß. 30.12. Waldschloß. 1.1. Waldschloß. 2.1. Waldschloß. 3.1. Waldschloß. 4.1. Waldschloß. 5.1. Waldschloß. 6.1. Waldschloß. 7.1. Waldschloß. 8.1. Waldschloß. 9.1. Waldschloß. 10.1. Waldschloß. 11.1. Waldschloß. 12.1. Waldschloß. 13.1. Waldschloß. 14.1. Waldschloß. 15.1. Waldschloß. 16.1. Waldschloß. 17.1. Waldschloß. 18.1. Waldschloß. 19.1. Waldschloß. 20.1. Waldschloß. 21.1. Waldschloß. 22.1. Waldschloß. 23.1. Waldschloß. 24.1. Waldschloß. 25.1. Waldschloß. 26.1. Waldschloß. 27.1. Waldschloß. 28.1. Waldschloß. 29.1. Waldschloß. 30.1. Waldschloß. 1.2. Waldschloß. 2.2. Waldschloß. 3.2. Waldschloß. 4.2. Waldschloß. 5.2. Waldschloß. 6.2. Waldschloß. 7.2. Waldschloß. 8.2. Waldschloß. 9.2. Waldschloß. 10.2. Waldschloß. 11.2. Waldschloß. 12.2. Waldschloß. 13.2. Waldschloß. 14.2. Waldschloß. 15.2. Waldschloß. 16.2. Waldschloß. 17.2. Waldschloß. 18.2. Waldschloß. 19.2. Waldschloß. 20.2. Waldschloß. 21.2. Waldschloß. 22.2. Waldschloß. 23.2. Waldschloß. 24.2. Waldschloß. 25.2. Waldschloß. 26.2. Waldschloß. 27.2. Waldschloß. 28.2. Waldschloß. 29.2. Waldschloß. 30.2. Waldschloß. 1.3. Waldschloß. 2.3. Waldschloß. 3.3. Waldschloß. 4.3. Waldschloß. 5.3. Waldschloß. 6.3. Waldschloß. 7.3. Waldschloß. 8.3. Waldschloß. 9.3. Waldschloß. 10.3. Waldschloß. 11.3. Waldschloß. 12.3. Waldschloß. 13.3. Waldschloß. 14.3. Waldschloß. 15.3. Waldschloß. 16.3. Waldschloß. 17.3. Waldschloß. 18.3. Waldschloß. 19.3. Waldschloß. 20.3. Waldschloß. 21.3. Waldschloß. 22.3. Waldschloß. 23.3. Waldschloß. 24.3. Waldschloß. 25.3. Waldschloß. 26.3. Waldschloß. 27.3. Waldschloß. 28.3. Waldschloß. 29.3. Waldschloß. 30.3. Waldschloß. 1.4. Waldschloß. 2.4. Waldschloß. 3.4. Waldschloß. 4.4. Waldschloß. 5.4. Waldschloß. 6.4. Waldschloß. 7.4. Waldschloß. 8.4. Waldschloß. 9.4. Waldschloß. 10.4. Waldschloß. 11.4. Waldschloß. 12.4. Waldschloß. 13.4. Waldschloß. 14.4. Waldschloß. 15.4. Waldschloß. 16.4. Waldschloß. 17.4. Waldschloß. 18.4. Waldschloß. 19.4. Waldschloß. 20.4. Waldschloß. 21.4. Waldschloß. 22.4. Waldschloß. 23.4. Waldschloß. 24.4. Waldschloß. 25.4. Waldschloß. 26.4. Waldschloß. 27.4. Waldschloß. 28.4. Waldschloß. 29.4. Waldschloß. 30.4. Waldschloß. 1.5. Waldschloß. 2.5. Waldschloß. 3.5. Waldschloß. 4.5. Waldschloß. 5.5. Waldschloß. 6.5. Waldschloß. 7.5. Waldschloß. 8.5. Waldschloß. 9.5. Waldschloß. 10.5. Waldschloß. 11.5. Waldschloß. 12.5. Waldschloß. 13.5. Waldschloß. 14.5. Waldschloß. 15.5. Waldschloß. 16.5. Waldschloß. 17.5. Waldschloß. 18.5. Waldschloß. 19.5. Waldschloß. 20.5. Waldschloß. 21.5. Waldschloß. 22.5. Waldschloß. 23.5. Waldschloß. 24.5. Waldschloß. 25.5. Waldschloß. 26.5. Waldschloß. 27.5. Waldschloß. 28.5. Waldschloß. 29.5. Waldschloß. 30.5. Waldschloß. 1.6. Waldschloß. 2.6. Waldschloß. 3.6. Waldschloß. 4.6. Waldschloß. 5.6. Waldschloß. 6.6. Waldschloß. 7.6. Waldschloß. 8.6. Waldschloß. 9.6. Waldschloß. 10.6. Waldschloß. 11.6. Waldschloß. 12.6. Waldschloß. 13.6. Waldschloß. 14.6. Waldschloß. 15.6. Waldschloß. 16.6. Waldschloß. 17.6. Waldschloß. 18.6. Waldschloß. 19.6. Waldschloß. 20.6. Waldschloß. 21.6. Waldschloß. 22.6. Waldschloß. 23.6. Waldschloß. 24.6. Waldschloß. 25.6. Waldschloß. 26.6. Waldschloß. 27.6. Waldschloß. 28.6. Waldschloß. 29.6. Waldschloß. 30.6. Waldschloß. 1.7. Waldschloß. 2.7. Waldschloß. 3.7. Waldschloß. 4.7. Waldschloß. 5.7. Waldschloß. 6.7. Waldschloß. 7.7. Waldschloß. 8.7. Waldschloß. 9.7. Waldschloß. 10.7. Waldschloß. 11.7. Waldschloß. 12.7. Waldschloß. 13.7. Waldschloß. 14.7. Waldschloß. 15.7. Waldschloß. 16.7. Waldschloß. 17.7. Waldschloß. 18.7. Waldschloß. 19.7. Waldschloß. 20.7. Waldschloß. 21.7. Waldschloß. 22.7. Waldschloß. 23.7. Waldschloß. 24.7. Waldschloß. 25.7. Waldschloß. 26.7. Waldschloß. 27.7. Waldschloß. 28.7. Waldschloß. 29.7. Waldschloß. 30.7. Waldschloß. 1.8. Waldschloß. 2.8. Waldschloß. 3.8. Waldschloß. 4.8. Waldschloß. 5.8. Waldschloß. 6.8. Waldschloß. 7.8. Waldschloß. 8.8. Waldschloß. 9.8. Waldschloß. 10.8. Waldschloß. 11.8. Waldschloß. 12.8. Waldschloß. 13.8. Waldschloß. 14.8. Waldschloß. 15.8. Waldschloß. 16.8. Waldschloß. 17.8. Waldschloß. 18.8. Waldschloß. 19.8. Waldschloß. 20.8. Waldschloß. 21.8. Waldschloß. 22.8. Waldschloß. 23.8. Waldschloß. 24.8. Waldschloß. 25.8. Waldschloß. 26.8. Waldschloß. 27.8. Waldschloß. 28.8. Waldschloß. 29.8. Waldschloß. 30.8. Waldschloß. 1.9. Waldschloß. 2.9. Waldschloß. 3.9. Waldschloß. 4.9. Waldschloß. 5.9. Waldschloß. 6.9. Waldschloß. 7.9. Waldschloß. 8.9. Waldschloß. 9.9. Waldschloß. 10.9. Waldschloß. 11.9. Waldschloß. 12.9. Waldschloß. 13.9. Waldschloß. 14.9. Waldschloß. 15.9. Waldschloß. 16.9. Waldschloß. 17.9. Waldschloß. 18.9. Waldschloß. 19.9. Waldschloß. 20.9. Waldschloß. 21.9. Waldschloß. 22.9. Waldschloß. 23.9. Waldschloß. 24.9. Waldschloß. 25.9. Waldschloß. 26.9. Waldschloß. 27.9. Waldschloß. 28.9. Waldschloß. 29.9. Waldschloß. 30.9. Waldschloß. 1.10. Waldschloß. 2.10. Waldschloß. 3.10. Waldschloß. 4.10. Waldschloß. 5.10. Waldschloß. 6.10. Waldschloß. 7.10. Waldschloß. 8.10. Waldschloß. 9.10. Waldschloß. 10.10. Waldschloß. 11.10. Waldschloß. 12.10. Waldschloß. 13.10. Waldschloß. 14.10. Waldschloß. 15.10. Waldschloß. 16.10. Waldschloß. 17.10. Waldschloß. 18.10. Waldschloß. 19.10. Waldschloß. 20.10. Waldschloß. 21.10. Waldschloß. 22.10. Waldschloß. 23.10. Waldschloß. 24.10. Waldschloß. 25.10. Waldschloß. 26.10. Waldschloß. 27.10. Waldschloß. 28.10. Waldschloß. 29.10. Waldschloß. 30.10. Waldschloß. 1.11. Waldschloß. 2.11. Waldschloß. 3.11. Waldschloß. 4.11. Waldschloß. 5.11. Waldschloß. 6.11. Waldschloß. 7.11. Waldschloß. 8.11. Waldschloß. 9.11. Waldschloß. 10.11. Waldschloß. 11.11. Waldschloß. 12.11. Waldschloß. 13.11. Waldschloß. 14.11. Waldschloß. 15.11. Waldschloß. 16.11. Waldschloß. 17.11. Waldschloß. 18.11. Waldschloß. 19.11. Waldschloß. 20.11. Waldschloß. 21.11. Waldschloß. 22.11. Waldschloß. 23.11. Waldschloß. 24.11. Waldschloß. 25.11. Waldschloß. 26.11. Waldschloß. 27.11. Waldschloß. 28.11. Waldschloß. 29.11. Waldschloß. 30.11. Waldschloß. 1.12. Waldschloß. 2.12. Waldschloß. 3.12. Waldschloß. 4.12. Waldschloß. 5.12. Waldschloß. 6.12. Waldschloß. 7.12. Waldschloß. 8.12. Waldschloß. 9.12. Waldschloß. 10.12. Waldschloß. 11.12. Waldschloß. 12.12. Waldschloß. 13.12. Waldschloß. 14.12. Waldschloß. 15.12. Waldschloß. 16.12. Waldschloß. 17.12. Waldschloß. 18.12. Waldschloß. 19.12. Waldschloß. 20.12. Waldschloß. 21.12. Waldschloß. 22.12. Waldschloß. 23.12. Waldschloß. 24.12. Waldschloß. 25.12. Waldschloß. 26.12. Waldschloß. 27.12. Waldschloß. 28.12. Waldschloß. 29.12. Waldschloß. 30.12. Waldschloß. 1.1. Waldschloß. 2.1. Waldschloß. 3.1. Waldschloß. 4.1. Waldschloß. 5.1. Waldschloß. 6.1. Waldschloß. 7.1. Waldschloß. 8.1. Waldschloß. 9.1. Waldschloß. 10.1. Waldschloß. 11.1. Waldschloß. 12.1. Waldschloß. 13.1. Waldschloß. 14.1. Waldschloß. 15.1. Waldschloß. 16.1. Waldschloß. 17.1. Waldschloß. 18.1. Waldschloß. 19.1. Waldschloß. 20.1. Waldschloß. 21.1. Waldschloß. 22.1. Waldschloß. 23.1. Waldschloß. 24.1. Waldschloß. 25.1. Waldschloß. 26.1. Waldschloß. 27.1. Waldschloß. 28.1. Waldschloß. 29.1. Waldschloß. 30.1. Waldschloß. 1.2. Waldschloß. 2.2. Waldschloß. 3.2. Waldschloß. 4.2. Waldschloß. 5.2. Waldschloß. 6.2. Waldschloß. 7.2. Waldschloß. 8.2. Waldschloß. 9.2. Waldschloß. 10.2. Waldschloß. 11.2. Waldschloß. 12.2. Waldschloß. 13.2. Waldschloß. 14.2. Waldschloß. 15.2. Waldschloß. 16.2. Waldschloß. 17.2. Waldschloß. 18.2. Waldschloß. 19.2. Waldschloß. 20.2. Waldschloß. 21.2. Waldschloß. 22.2. Waldschloß. 23.2. Waldschloß. 24.2. Waldschloß. 25.2. Waldschloß. 26.2. Waldschloß. 27.2. Waldschloß. 28.2. Waldschloß. 29.2. Waldschloß. 30.2. Waldschloß. 1.3. Waldschloß. 2.3. Waldschloß. 3.3. Waldschloß. 4.3. Waldschloß. 5.3. Waldschloß. 6.3. Waldschloß. 7.3. Waldschloß. 8.3. Waldschloß. 9.3. Waldschloß. 10.3. Waldschloß. 11.3. Waldschloß. 12.3. Waldschloß. 13.3. Waldschloß. 14.3. Waldschloß. 15.3. Waldschloß. 16.3. Waldschloß. 17.3. Waldschloß. 18.3. Waldschloß. 19.3. Waldschloß. 20.3. Waldschloß. 21.3. Waldschloß. 22.3. Waldschloß. 23.3. Waldschloß. 24.3. Waldschloß. 25.3. Waldschloß. 26.3. Waldschloß. 27.3. Waldschloß. 28.3. Waldschloß. 29.3. Waldschloß. 30.3. Waldschloß. 1.4. Waldschloß. 2.4. Waldschloß. 3.4. Waldschloß. 4.4. Waldschloß. 5.4. Waldschloß. 6.4. Waldschloß. 7.4. Waldschloß. 8.4. Waldschloß. 9.4. Waldschloß. 10.4. Waldschloß. 11.4. Waldschloß. 12.4. Waldschloß. 13.4. Waldschloß. 14.4. Waldschloß. 15.4. Waldschloß. 16.4. Waldschloß. 17.4. Waldschloß. 18.4. Waldschloß. 19.4. Waldschloß. 20.4. Waldschloß. 21.4. Waldschloß. 22.4. Waldschloß. 23.4. Waldschloß. 24.4. Waldschloß. 25.4. Waldschloß. 26.4. Waldschloß. 27.4. Waldschloß. 28.4. Waldschloß. 29.4. Waldschloß. 30.4. Waldschloß. 1.5. Waldschloß. 2.5. Waldschloß. 3.5. Waldschloß. 4.5. Waldschloß. 5.5. Waldschloß. 6.5. Waldschloß. 7.5. Waldschloß. 8.5. Waldschloß. 9.5. Waldschloß. 10.5. Waldschloß. 11.5. Waldschloß. 12.5. Waldschloß. 13.5. Waldschloß. 14.5. Waldschloß. 15.5. Waldschloß. 16.5. Waldschloß. 17.5. Waldschloß. 18.5. Waldschloß. 19.5. Waldschloß. 20.5. Waldschloß. 21.5. Waldschloß. 22.5. Waldschloß. 23.5. Waldschloß. 24.5. Waldschloß. 25.5. Waldschloß. 26.5. Waldschloß. 27.5. Waldschloß. 28.5. Waldschloß. 29.5. Waldschloß. 30.5. Waldschloß. 1.6. Waldschloß. 2.6. Waldschloß. 3.6. Waldschloß. 4.6. Waldschloß. 5.6. Waldschloß. 6.6. Waldschloß. 7.6. Waldschloß. 8.6. Waldschloß. 9.6. Waldschloß. 10.6. Waldschloß. 11.6. Waldschloß. 12.6. Waldschloß. 13.6. Waldschloß. 14.6. Waldschloß. 15.6. Waldschloß. 16.6. Waldschloß. 17.6. Waldschloß. 18.6. Waldschloß. 19.6. Waldschloß. 20.6. Waldschloß. 21.6. Waldschloß. 22.6. Waldschloß. 23.6. Waldschloß. 24.6. Waldschloß. 25.6. Waldschloß. 26.6. Waldschloß. 27.6. Waldschloß. 28.6. Waldschloß. 29.6. Waldschloß. 30.6. Waldschloß. 1.7. Waldschloß. 2.7. Waldschloß. 3.7. Waldschloß. 4.7. Waldschloß. 5.7. Waldschloß. 6.7. Waldschloß. 7.7. Waldschloß. 8.7. Waldschloß. 9.7. Waldschloß. 10.7. Waldschloß. 11.7. Waldschloß. 12.7. Waldschloß. 13.7. Waldschloß. 14.7. Waldschloß. 15.7. Waldschloß. 16.7. Waldschloß. 17.7. Waldschloß. 18.7. Waldschloß. 19.7. Waldschloß. 20.7. Waldschloß. 21.7. Waldschloß. 22.7. Waldschloß. 23.7. Waldschloß. 24.7. Waldschloß. 25.7. Waldschloß. 26.7. Waldschloß. 27.7. Waldschloß. 28.7. Waldschloß. 29.7. Waldschloß. 30.7. Waldschloß. 1.8. Waldschloß. 2.8. Waldschloß. 3.8. Waldschloß. 4.8. Waldschloß. 5.8. Waldschloß. 6.8. Waldschloß. 7.8. Waldschloß. 8.8. Waldschloß. 9.8. Waldschloß. 10.8. Waldschloß. 11.8. Waldschloß. 12.8. Waldschloß. 13.8. Waldschloß. 14.8. Waldschloß. 15.8. Waldschloß. 16.8. Waldschloß. 17.8. Waldschloß. 18.8. Waldschloß. 19.8. Waldschloß. 20.8. Waldschloß. 21.8. Waldschloß. 22.8. Waldschloß. 23.8. Waldschloß. 24.8. Waldschloß. 25.8. Waldschloß. 26.8. Waldschloß. 27.8. Waldschloß. 28.8. Waldschloß. 29.8. Waldschloß. 30.8. Waldschloß. 1.9. Waldschloß. 2.9. Waldschloß. 3.9. Waldschloß. 4.9. Waldschloß. 5.9. Waldschloß. 6.9. Waldschloß. 7.9. Waldschloß. 8.9. Waldschloß. 9.9. Waldschloß. 10.9. Waldschloß. 11.9. Waldschloß. 12.9. Waldschloß. 13.9. Waldschloß. 14.9. Waldschloß. 15.9. Waldschloß. 16.9. Waldschloß. 17.9. Waldschloß. 18.9. Waldschloß. 19.9. Waldschloß. 20.9. Waldschloß. 21.9. Waldschloß. 22.9. Waldschloß. 23.9. Waldschloß. 24.9. Waldschloß. 25.9. Waldschloß. 26.9. Waldschloß. 27.9. Waldschloß. 28.9. Waldschloß. 29.9. Waldschloß. 30.9. Waldschloß. 1.10. Waldschloß. 2.10. Waldschloß. 3.10. Waldschloß. 4.10. Waldschloß. 5.10. Waldschloß. 6.10. Waldschloß. 7.10. Waldschloß. 8.10. Waldschloß. 9.10. Waldschloß. 10.10. Waldschloß. 11.10. Waldschloß. 12.10. Waldschloß. 13.10. Waldschloß. 14.10. Waldschloß. 15.10. Waldschloß. 16.10. Waldschloß. 17.10. Waldschloß. 18.10. Waldschloß. 19.10. Waldschloß. 20.10. Waldschloß. 21.10. Waldschloß. 22.10. Waldschloß. 23.10. Waldschloß. 24.10. Waldschloß. 25.10. Waldschloß. 26.10. Waldschloß. 27.10. Waldschloß. 28.10. Waldschloß. 29.10. Waldschloß. 30.10. Waldschloß. 1.11. Waldschloß. 2.11. Waldschloß. 3.11. Waldschloß. 4.11. Waldschloß. 5.11. Waldschloß. 6.11. Waldschloß. 7.11. Waldschloß. 8.11. Waldschloß. 9.11. Waldschloß. 10.11. Waldschloß. 11.11. Waldschloß. 12.11. Waldschloß. 13.11. Waldschloß. 14.11. Waldschloß. 15.11. Waldschloß. 16.11. Waldschloß. 17.11. Waldschloß. 18.11. Waldschloß. 19.11. Waldschloß. 20.11. Waldschloß. 21.11. Waldschloß. 22.11. Waldschloß. 23.11. Waldschloß. 24.11. Waldschloß. 25.11. Waldschloß. 26.11. Waldschloß. 27.11. Waldschloß. 28.11. Waldschloß. 29.11. Waldschloß. 30.11. Waldschloß. 1.12. Waldschloß. 2.12. Waldschloß. 3.12. Waldschloß. 4.12. Waldschloß. 5.12. Waldschloß. 6.12. Waldschloß. 7.12. Waldschloß. 8.12. Waldschloß. 9.12. Waldschloß. 10.12. Waldschloß. 11.12. Waldschloß. 12.12. Waldschloß. 13.12. Waldschloß. 14.12. Waldschloß. 15.12. Waldschloß. 16.12. Waldschloß. 17.12. Waldschloß. 18.12. Waldschloß. 19.12. Waldschloß. 20.12. Waldschloß. 21.12. Waldschloß. 22.12. Waldschloß. 23.12. Waldschloß. 24.12. Waldschloß. 25.12. Waldschloß. 26.12. Waldschloß. 27.12. Waldschloß. 28.12. Waldschloß. 29.12. Waldschloß. 30.12. Waldschloß. 1.1. Waldschloß. 2.1. Waldschloß. 3.1. Waldschloß. 4.1. Waldschloß. 5.1. Waldschloß. 6.1. Waldschloß. 7.1. Waldschloß. 8.1. Waldschlo